

LITERATUR

Auf BesucherInnen von Literaturveranstaltungen wartet in Wien ein umfangreiches, vielfältiges und noch immer wachsendes Programmangebot. An rund 300 Schauplätzen – von der Alten Schmiede bis zum Neuen Institutsgebäude, vom altherwürdigen Palais bis zum jüngsten Szenelokal, von Buchhandlungen bis zu Bibliotheken und Vorstadtkaffeehäusern – werden pro Jahr weit über 1000 Veranstaltungen rund um das Buch organisiert und durchgeführt. Hier den Überblick zu behalten, fällt mitunter gar nicht leicht. Abhilfe verschafft neuerdings der von der Zeitschrift „Buchkultur“ herausgegebene „Literaturkompass Wien“, der allen Literaturfreunden mit seinem kommentierten Veranstaltungsüberblick die Qual der Wahl erleichtern will.

Die Kulturabteilung unterstützt literarische Vereinigungen, Organisationen und Schriftstellerverbände, die zu Lesungen, Buchpräsentationen, literarischen Workshops und Diskussionen, Symposien, Literaturfestivals und anderen Literaturveranstaltungen einladen. Zu den größten Literaturfestivals zählt dabei die Veranstaltungsreihe „Literatur im März“, die 2002 unter dem Motto „Frauen - was nun?“ stand. Der Frauenkunstbericht bietet dazu ausführlichere Informationen. Über einen enormen Publikumszuspruch konnten sich auch die gleichfalls vom Kunstverein Wien organisierten Tage der polnischen Literatur der Gegenwart freuen, für die das Motto „Freie Tage im November“ gewählt wurde. Das Konzept für diese in der Nationalbibliothek stattfindenden Tage erarbeitete Martin Pollack, die engagierte Projektleitung lag bei Johanna Łukaszuk – Ritter. An diesen drei Tagen im November sollte „ein möglichst breites Bild der polnischen Literatur gezeigt werden, die sich ungemein vielfältig und nuancenreich präsentiert, in der Prosa ebenso wie in der Lyrik, die traditionell zu ihren Stärken zählt. Der große politische Umbruch im Jahr 1989 hat auch in der Literatur zu tiefgreifenden Veränderungen geführt und die Autorinnen und Autoren aus ihrer nicht immer bequemen Sonderrolle als Gewissen und moralische Instanz der Nation entlassen, die sie in Polen, durch die Geschichte bedingt, lange Zeit inne hatten. Das war für die meisten Vertreter der jüngeren Generation eine befreiende Erfahrung, die ihnen erlaubte, sich anderen Themen zuzuwenden und neue Räume für die Literatur zu erschließen, oft sind es mythische Welten, in denen sie ihre Handlungen und Figuren ansiedeln. Aufregend an der neuen polnischen Literatur ist die Verschiedenartigkeit der Diktionen und Perspektiven, mit und aus denen erzählt wird. Das bedeutet, dass sich die Literatur wieder auf ihre ursprünglichen Aufgaben besinnen kann, nämlich Geschichten zu erzählen und authentische Sprachen zu finden, mit denen sich die Welt begreifen und beschreiben lässt, die reale ebenso wie die imaginäre, die der Phantasie entspringt“. Mehr als gut besucht war auch die 55. Österreichische Buchwoche im Wiener Rathaus, in deren Rahmen Ilse Aichinger den Ehrenpreis des österreichischen Buchhandels für Toleranz im Denken und Handeln erhielt. Mit einem Literaturcafé, einer übersichtlicheren Standeinteilung und einem Mehr an Veranstaltungen präsentierte sich die Buchwoche ihren BesucherInnen im verbesserten Outfit.

Zu den fixen Programmpunkten des Literaturkalenders gehören auch die „Literatur für junge LeserInnen“, die das Künstlerhaus an den Rand seiner Kapazitäten brachte, das Literaturfestival „Rund um die Burg“, das wieder prominente Autorinnen und Autoren für sein 24 Stunden - Programm gewinnen konnte, und das Canetti – Symposium, das sich 2002 mit dem Thema „Macht und Gewalt“ beschäftigte.

Ihr zehnjähriges Bestehen feierte die Schule für Dichtung mit einer Reihe von Sonderveranstaltungen, die Internationale Albert Drach Gesellschaft nahm den 100. Geburtstag des Büchnerpreisträgers zum Anlass für ein Festival, das unter dem Motto „100 Jahre Bosheit“ im Theater Gruppe 80 über die Bühne ging.

Wien ist aber nicht nur ein Ort der Begegnung von und mit Autoren, Wien ist auch der Sitz einer Vielzahl von Verlagen, die Werke von Wiener Autorinnen und Autoren betreuen und mit großem Engagement bemüht sind, ihrer Produktion eine möglichst große Zahl von Lesern – und natürlich auch Käufern – zu verschaffen. Durch die Vergabe von Druckkostenbeiträgen und Tantiemengarantien und durch Buchankäufe fördert die Stadt Wien das Erscheinen zeitgenössischer österreichischer Literatur, der Ankauf von Abonnements hilft, die Existenz zahlreicher Literaturzeitschriften zu sichern.

Autorinnen und Autoren, literarische Übersetzerinnen und Übersetzer fördert Wien u.a. durch Preise und Stipendien. Neu geschaffen wurde dabei 2002 das Wiener Dramatikerstipendium, das jährlich an drei Autorinnen und Autoren verliehen wird, die sich über einen längeren Zeitraum hinweg der